



ASTHMA  
HERZ-KREISLAUF-ERKRANKUNGEN  
HÄUFIGKEIT  
ERKRANKUNGSDICHTE  
PROGNOSE  
HYPERTONIE-RISIKO  
COPD-DIAGNOSE

## Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Alle vorgestellten Studien wurden bzw. werden unter [www.versorgungsatlas.de](http://www.versorgungsatlas.de) veröffentlicht. Die Wissenschaftler des Versorgungsatlas nutzten für ihre Auswertungen die bundesweiten vertragsärztlichen Abrechnungsdaten von 2009 bis 2018 von mehr als 70 Millionen Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV).

### Zahl der an Asthma erkrankten Erwachsenen nimmt zu

Eine aktuelle Asthma-Studie des Versorgungsatlas zeigt: Zwischen 2009 und 2016 ist die Häufigkeit von Asthmaerkrankungen bei erwachsenen Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung um etwa 35 Prozent gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von über 900.000 Erkrankten. Bei Kindern und Jugendlichen blieb der Patientenanteil hingegen weitgehend konstant. In Großstädten tritt Asthma gehäuft auf.

#### Ergebnisse

Bei Jungen liegt die Diagnosehäufigkeit deutlich höher als bei Mädchen, gleicht sich aber im jungen Erwachsenenalter an. Ab dem 35. Lebensjahr ist die Diagnosehäufigkeit bei Frauen höher als bei Männern. Die Studie weist zudem deutliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen aus. Menschen, die in Großstädten leben, erkranken häufiger an Asthma als Bewohner ländlicher Regionen. Auf Kreisebene zeigen sich deutliche Unterschiede:

Gebiete mit besonders hohen Diagnosehäufigkeiten finden sich etwa in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Thüringen. Gebiete mit niedrigen Diagnosehäufigkeiten sind in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zu verorten. In den ostdeutschen Bundesländern liegen die wegen Asthma versorgten Patientenanteile meist niedriger als in den westdeutschen.

### ➔ Unser Fazit

Versicherte aus kreisfreien Städten haben ein erhöhtes Risiko für Asthma im Vergleich zu denjenigen, die in ländlichen Regionen leben. Zudem erkranken Versicherte in Westdeutschland häufiger als im Osten Deutschlands. Zur gestiegenen Erkrankungsrate unter Erwachsenen trägt offenbar auch der Anstieg der Lebenserwartung von Asthma-Patienten bei.

Den Basisbericht finden Sie hier: <https://doi.org/10.20364/VA-18.08>

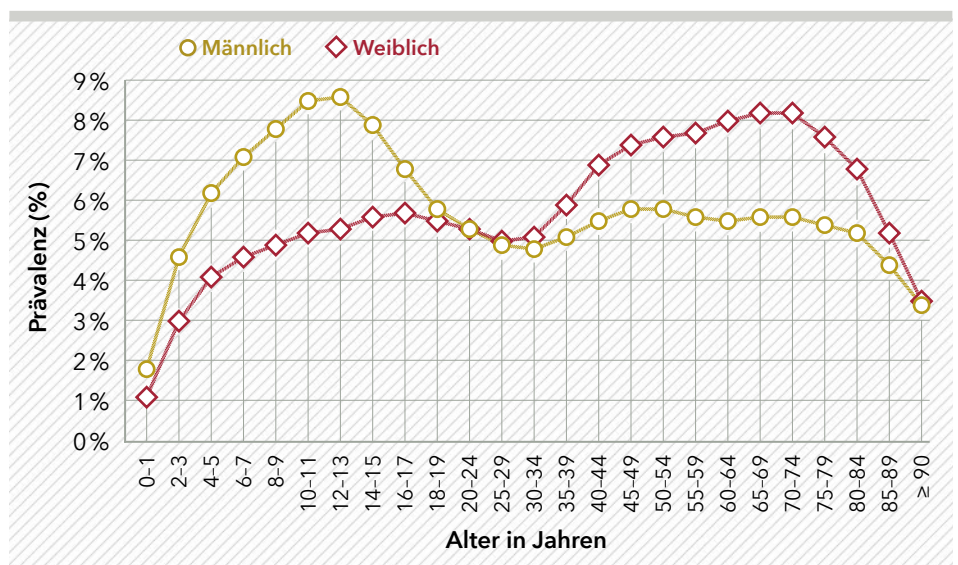


Abbildung 1. Häufigkeit des Asthma bronchiale in Prozent nach Alter und Geschlecht im Jahr 2017

## COPD-Diagnosen zwischen 2009 und 2017 um 25 Prozent gestiegen

Die Diagnoseprävalenz der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) ist von 5,1 Prozent im Jahr 2009 auf 6,4 Prozent im Jahr 2016 gestiegen und blieb im Folgejahr auf dem gleichen Niveau. Das entspricht einer Zunahme von 25 Prozent in acht Jahren. Der steigende Trend betraf sowohl Frauen als auch Männer. Regional bestehen erhebliche Unterschiede in der Häufigkeit, wobei die regionale Variation über die Jahre zugenommen hat.

### Ergebnisse

Die COPD ist eine fortschreitende und bislang nicht heilbare Lungenerkrankung, die sich in typischen Symptomen wie Husten, Atemnot und Auswurf äußert. Bei der COPD kommt es zu einer Verengung der Atemwege (Obstruktion), die im Krankheitsverlauf meist zunimmt. Betroffen sind vor allem ältere Menschen. Während die Diagnoseprävalenz in der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen 2017 bei

lediglich 1,3 Prozent lag, rangierte sie bei den 85- bis 89-Jährigen bereits bei 14 Prozent. Ein höheres Erkrankungsrisiko bei Männern ist unter anderem auf das Rauchverhalten und eine stärkere berufliche Exposition gegenüber Schadstoffen zurückzuführen. Niedersachsen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind besonders betroffen; in einzelnen räumlichen Gebieten dieser Bundesländer sind die Diagnoseprävalenzen am höchsten.

### ➔ Unser Fazit

Die Erkrankung gewinnt ab dem 40. Lebensjahr an Bedeutung, betrifft mehr Männer als Frauen und erfordert lebenslange Therapie. Die Erkrankungshäufigkeit steigt konstant mit dem Alter an. Da die Erkrankung altersassoziiert ist und die Bevölkerung in Deutschland immer älter wird, ist davon auszugehen, dass die Erkrankungszahlen in den nächsten Jahren weiter ansteigen.

Den Basisbericht finden Sie hier: <https://doi.org/10.20364/VA-19.06>

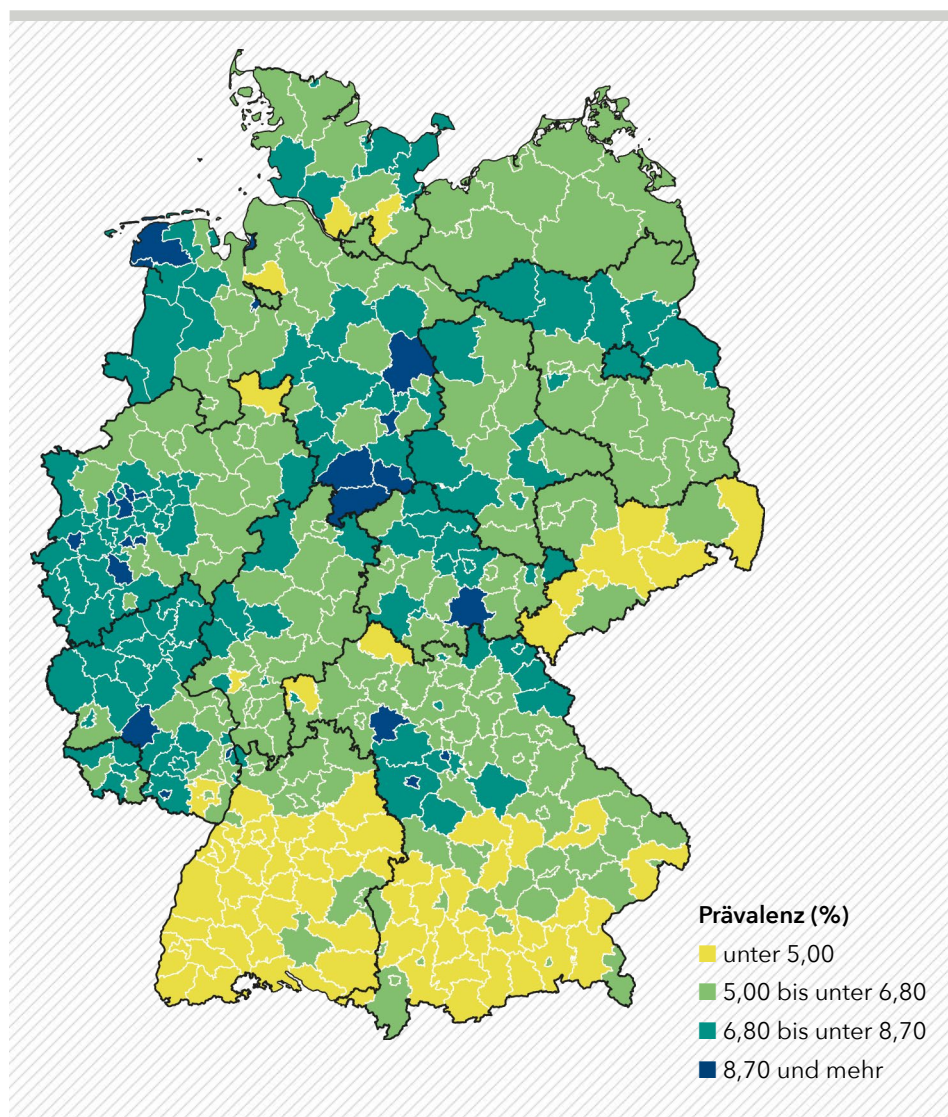


Abbildung 2. Häufigkeit der COPD in Prozent nach Kreisen im Jahr 2017



## Zunahme von Herzinsuffizienz-Diagnosen auch Folge der demografischen Entwicklung

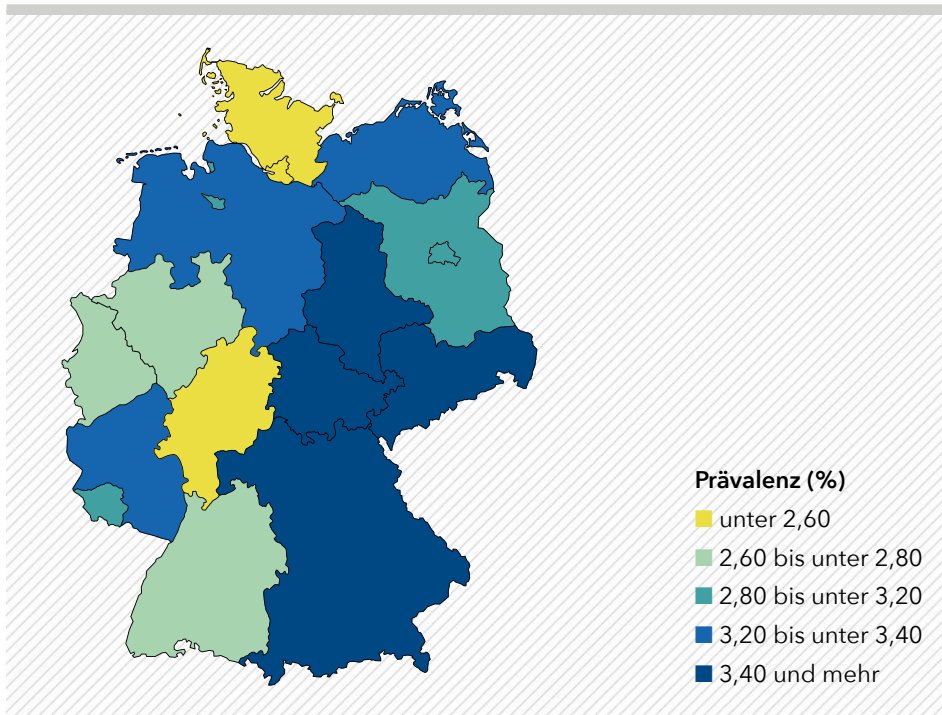


Abbildung 3. Regionale Verteilung der Häufigkeit von Herzinsuffizienz in Prozent im Jahr 2017

2,5 Millionen Patienten der gesetzlichen Krankenversicherung wurden bundesweit wegen einer Herzinsuffizienz im Jahr 2017 ambulant behandelt. Seit 2009 nahm der Anteil der Betroffenen unter allen gesetzlich Versicherten von 2,9 auf 3,4 Prozent (2017) zu. Dies entspricht einem Anstieg von rund 400.000 Fällen, so das Ergebnis einer aktuellen Zi-Studie des Versorgungsatlas.

### Ergebnisse

Herzinsuffizienz betrifft vorwiegend ältere Menschen: 2017 waren etwa drei Viertel der Patienten mit Herzinsuffizienz 70 Jahre und älter. Insgesamt nahm der Anteil Erkrankter über den Studienzeitraum von neun Jahren um 17 % von 2,9 % (2009) auf 3,4 % (2017) zu. Rechnet man den Einfluss der gesellschaftlichen Alterung in der Bevölkerung im Studienzeitraum heraus, reduziert

sich die Zunahme der Prävalenz auf 6 %. Auffallend ist die unterschiedliche regionale Verteilung der Erkrankungshäufigkeit. Im Jahr 2017 waren besonders viele Fälle in Sachsen-Anhalt und Thüringen zu verzeichnen. In den Bundesländern Hamburg, Schleswig-Holstein und

## Hoher Blutdruck besonders häufig in den ostdeutschen Bundesländern

2018 wurde bei einem Viertel aller gesetzlich Krankenversicherten (19 Millionen Patienten) in zumindest zwei Quartalen Hypertonie diagnostiziert; das entspricht 26,3 Prozent der gesetzlich Versicherten. Die ausgewerteten Daten zeigen eine Zunahme der Diagnosehäufigkeit zwischen den Jahren 2009 und 2016, gefolgt von einem leichten Rückgang in den zwei Folgejahren.

Hessen trat die Herzinsuffizienz hingegen mit deutlich geringerer Häufigkeit auf. Insgesamt war der Anteil Erkrankter in den ostdeutschen Bundesländern mit durchschnittlich 4,5 Prozent um 40 Prozent höher als in den westdeutschen Bundesländern mit 3,2 Prozent. Dieser Unterschied ist teilweise mit dem höheren Bevölkerungsanteil älterer Menschen in Ostdeutschland zu erklären.

### ➔ Unser Fazit

Ein Grund für die Zunahme der Herzinsuffizienz ist das steigende Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung. So nahm die Zahl der Menschen im Alter von mindestens 75 Jahren zwischen 2009 und 2017 um 24 Prozent zu, die Anzahl im Alter von mindestens 90 Jahren stieg sogar um 60 Prozent. Mehr als die Hälfte der hinzugekommenen Fälle ist auf die wachsende Zahl älterer Menschen zurückzuführen.

Den Basisbericht finden Sie unter: <https://doi.org/10.20364/VA-18.09>

### Ergebnisse

Die Hypertonie ist ein zentraler Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In weltweiten Schätzungen ist sie die Hauptursache für verlorene Lebensjahre durch vorzeitigen Tod oder schwerwiegende Erkrankung bzw. Behinderung. Im Studienzeitraum von 2009 bis 2018 zeigte sich eine stetige, aber in →

ihrer Dynamik rückläufige Zunahme der Diagnosehäufigkeit bis in das Jahr 2016 mit anschließender Trendumkehr in den zwei Folgejahren. Insgesamt konnte zwischen 2009 und 2018 eine moderate Zunahme der alters- und geschlechtsstandardisierten Prävalenz um 5 Prozent, aber ein relativ deutlicher Anstieg der rohen Prävalenz um 10 Prozent beobachtet werden. In den ostdeutschen Bundesländern (ausgenommen Berlin) war die standardisierte Prävalenz (30,3 Prozent) im Jahr 2018 deutlich höher als in Westdeutschland (24,0 Prozent). In allen Alters- und Geschlechtsgruppen konnte ein mit dem Ausmaß an sozioökonomischer Benachteiligung des Wohnkreises stetig zunehmendes Risiko für eine Hypertonie gefunden werden.

Dieser Zusammenhang zeigt sich insbesondere für Frauen der Altersgruppe 20 bis 49 Jahre.

### ➔ Unser Fazit

Eine stark erhöhte Erkrankungslast in Ostdeutschland und ein erhöhtes Risiko für eine Hypertonie in sozial marginalisierten Regionen unterstreicht die Notwendigkeit regional zugeschnittener Präventionsprogramme. Aufgrund eines überproportional erhöhten Krankheitsrisikos stellen Frauen der Altersgruppe 20 bis 49 Jahre in sozioökonomisch benachteiligten Regionen eine wichtige Zielgruppe dar.

Der Hypertonie-Bericht wird voraussichtlich im Februar 2020 erscheinen.



## Aktuelles

Der Bericht „Update zur Inanspruchnahme der Darmkrebsvorsorge, 2009-2018“ wird voraussichtlich im März 2020 im Versorgungsatlas erscheinen.

In einem vorangegangenen Versorgungsatlas-Bericht zur Darmkrebsvorsorge wurde die Inanspruchnahme im Jahr 2008 untersucht. Mit Blick auf die Einführung des organisierten Darmkrebscreenings in diesem Jahr stellt die aktuelle Analyse eine relevante Bestandsaufnahme der Inanspruchnahme der vergangenen Dekade vor Screeningbeginn dar. Zudem bietet der abgesteckte Untersuchungszeitraum die Möglichkeit, die kumulierte Inanspruchnahme der präventiven Koloskopie über 10 Jahre zu berechnen, auch unter Berücksichtigung kurativer Koloskopien. Auf diese Weise kann der Anteil der gesetzlich Versicherten ermittelt werden, der tatsächlich in dem vorgegeben Alterssegment (55 bis 64 Jahre) eine Darmspiegelung (Koloskopie) in Anspruch genommen hat.

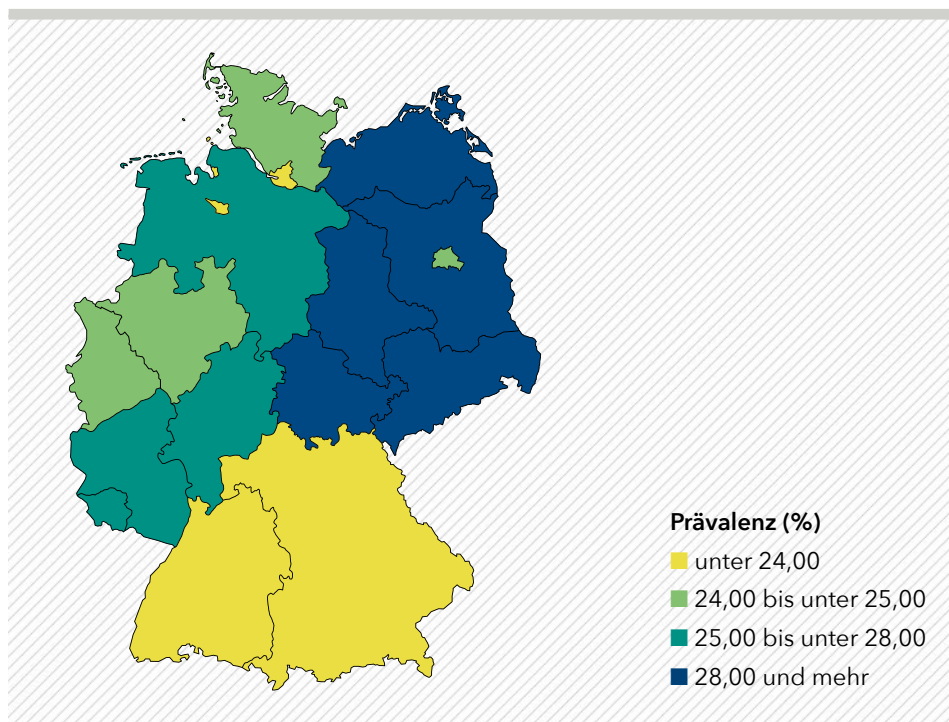


Abbildung 4: Regionale Verteilung der Häufigkeit von Hypertonie im Jahr 2018

➔ [www.versorgungsatlas.de](http://www.versorgungsatlas.de)

**Kontakt zum Versorgungsatlas - so können Sie uns erreichen:**

Versorgungsatlas | Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland | T 030-4005-2419 | info@versorgungsatlas.de | Salzufer 8 | 10587 Berlin

### Impressum

Herausgeber: Stiftung Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland, Salzufer 8, 10587 Berlin

Redaktion: Daniel Wosnitzka, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zi

Layout/Grafik: tricomm | Peter Motter  
Druck: Zellfusion GmbH, München